

# Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.  
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 55.

Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Freitag, den 9. Juli.

1915.

## Amtliches.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1915.

Betrifft: Höchstpreise für Chile-Salpeter.

Bezug: Bekanntmachung Ch. 4700 vom 5. 3. 15.

### Bekanntmachung

gemäß R. M., R. R. A., Ch. I. 1509. 6. 15.

Der zweite Teil der Bekanntmachung vom 5. 3. 15 betr. Höchstpreis für Chile-Salpeter wird aufgehoben. Der Höchstpreis bleibt bestehen für alle diejenigen Mengen von Chile-Salpeter, deren Besitzer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15 eine besondere Aufforderung vom Militärbefehlshaber zugegangen ist, den Chile-Salpeter der Kriegs-Chemikalien-Aktien-Gesellschaft zum Höchstpreis zu überlassen. Begründung folgt.

Stellvert. Generalkommando. 18. Armee-korps.

Betr.: Unterstützung entwichener Kriegs-  
gefangener.

### Verordnung.

Im Anschluß an die Verordnung vom 25. Nov. 1914 betr. die Verabfolgung von Sachen an Kriegsgefangene — IIIa Nr. 44110/3575 — bestimme ich:

Verboden ist auch jede Förderung und Unterstützung entwichener Kriegsgefangener, insbesondere die Gewährung von Unterkunft, Nahrung und Kleidung, die Verabfolgung von Geldmitteln, die Verschaffung von Arbeitsgelegenheit für dieselben sowie die Beschäftigung im eigenen Haushalte oder Betriebe.

Von der Anwesenheit entwichener Kriegsgefangener ist unverzüglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 23. Juni 1915.

18. Armee-korps. Stellv. Generalkommando.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Frankfurt (Main), den 2. Juli 1915.

Betr.: Beschlagnahme von Großviehhäuten.

Gemäß R. M., K. R. A., Ch. II. 366/6. 15 sind die Firmen Sally Blumenfeld in Berlin C 25 und Wrm. Heymann in Dortmund auf ihren Antrag geschlossen worden.

18. Armee-korps. Stellvert. Generalkommando.

Von Seiten des Generalkommandos.

Für den Chef des Stabes:

Moog,

Oberstleutnant.

J. Nr. 2. 1331.

Marienberg, den 5. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach § 653 der Reichsversicherungsordnung ist jeder Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes verpflichtet, diesen zur Ueberweisung an die Berufsgenossenschaft bei dem Versicherungsamt anzumelden. Nach einer Eingabe des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften unterbleibt diese Anmeldung in den meisten Fällen, sodaß die Berufsgenossenschaften und ihre Organe in der Regel erst nach Monaten oder Jahren zufällig von den neu entstandenen Betrieben oder von einem Betriebswechsel Kenntnis erhalten. Zur Beseitigung der daraus für die Geschäftsführung der Berufsgenossenschaften entstehenden Unzuträglichkeiten ersuche ich, bei den zu gewerbepolizeilichen oder steuerlichen Zwecken erfolgenden Anmeldungen neuer Gewerbebetriebe den Unternehmer auf die bei dem Versicherungsamt zu bewirkende Anmeldung für die Berufsgenossenschaft aufmerksam zu machen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 1321.

Marienberg, den 3. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Hinweis auf § 36 des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 17. Mai 1898 (R. G. Bl. S. 378) beauftrage ich Sie hiermit, die Auffstellung der Urlisten für die Wahl der Schöffen und Geschworenen alsbald vorzunehmen und die Listen bis spätestens zum 15. Aug. d. J. dem zuständigen Agl. Amtsgerichte einzusenden.

Ich verweise Sie hierbei auf die Verfügungen vom 12. Juli 1886 und 4. September 1886 (Nr. 55 bezw. 70 des Kreisblatts) sowie die §§ 31—38 des oben erwähnten Gesetzes und erwarte bei der Wichtigkeit der Angelegenheit, daß die Listen mit größter Sorgfalt aufgestellt werden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 5. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Abhaltung von Tanzbelustigungen ist für die Dauer des Krieges verboten und daher mit allen Mitteln zu verhindern.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 5. Juli 1915.

### Bekanntmachung.

Die f. Zt. in dem Gehöfte des Heinrich Bardt, Peter Jakenroth und Chr. Greis Ww. in Hütte festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die Schutzmaßregeln sind daher aufgehoben.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 31. Mai cr., Kreisblatt Nr. 44, tritt mit dem heutigen Tage außer Kraft.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 5. Juli 1915.

### Bekanntmachung.

Die f. Zt. in dem Gehöfte des August Kapp und Heinrich Kapp II. in Hundert festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die Schutzmaßregeln sind daher aufgehoben.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 31. 5. d. J., Kreisblatt Nr. 44, tritt mit dem heutigen Tage außer Kraft.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 5. Juli 1915.

### Bekanntmachung.

Es werden im Kreise für landwirtschaftliche Zwecke eine größere Anzahl Kriegsgefangener beschäftigt. Da ein Entkommen erhebliche Gefahren für die Allgemeinheit in sich bergen kann, ersuche ich Jedermann auf die Gefangenen zu achten und bei einem Entweichen oder einer Wiedereinbringung tatkräftig mitzuwirken.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 5865.

Marienberg, den 6. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 3. Juni 1915 — J. Nr. K. A. 2822 — Kreisblatt Nr. 46 — betr. Gewährung von Prämien für die Anlegung mustergültiger Düngerstätten und Viehställe an weniger bemittelte Landwirte wird hiermit bekannt gegeben, daß die Bedingungen, von deren Erfüllung die Prämienengewährung abhängt — abgedruckt in der Extrabeilage zum Kreisblatt Nr. 16 von 1898, sowie in Nr. 43 des Kreisblattes von 1906 — wie folgt anderweit festgelegt worden sind.

### Bedingungen.

#### A. Viehställe.

1. Der Fußboden muß undurchlässig, möglichst nicht zu kalt, mit genügendem Gefälle und rauher Oberfläche hergestellt werden. Als geeignete Beläge gelten: Ziegelsteine (hartgebrannte Klinker) in undurchlässiger Mörtelbettung, Dörrtrockenplatten oder Beton mit Unterboden aus Kohlen- oder sonstigen gleichartigen Materialien.

2. Genügend Licht und Luft muß im Stall vorhanden sein. Erforderlichenfalls sind Lüftungsröhren nach außen in genügender Anzahl, sowie ein Entlüftungsröhr in der Stallmitte (unmittelbar unter der Decke) bis über Dach führend einzubauen.

„Woran denken Sie, Walter?“

„Ich — ah — an nichts.“

„Sie sind langweilig heute abend, Walter!“

„Jeanne,“ sprach er mit leiser, klickender, aber doch leidenschaftlich durchdringender Stimme, „beantworten Sie mir die eine Frage. Weshalb haben Sie mich zu sich herangezogen, weshalb — weshalb — da Sie doch wußten, daß unser Verkehr niemals zu einem guten Ende führen kann.“

„Und weshalb sollte dies nicht möglich sein?“

Ein finsterner Schatten flog über ihr schönes Gesicht, ihre schwarzen Augenbrauen zogen sich düster zusammen.

„Jeanne, lieben Sie mich noch?“

Jeanne lachte kurz auf.

„Ich könnte die Frage zurückgeben,“ sprach sie.

„Und wenn ich die Frage bejahe.“

„Dann glaube ich Ihnen nicht.“

„Jeanne!“

„Ja, ich glaube Ihnen nicht. Ich habe gesehen, daß Sie mich nicht mehr lieben, sonst würden Sie sich nicht so leicht in Bedingungen gefangen haben, die vergangenen Zeiten vergangen sein zu lassen. Still, still! Keine leeren Worte! Sie wollten die Wahrheit hören, Sie sollten sie hören.“

211.19

Sie atmete tief auf und leerte ihr Glas, dann stellte sie es so fest auf den Tisch, daß der zierliche Fuß des Kelches abprang und das Glas klirrend zur Erde fiel.

„Ich habe Sie alle die Jahre hindurch geliebt,“ fährt sie mit tiefer, verschleierter Stimme fort, „und ich hatte gehofft, daß Sie doch zu mir zurückkehren würden! Was ich geduldet in der kurzen Zeit meiner Ehe — ich will Sie mit der Schilderung meiner Qual nicht martern — genug, Sie waren schuld daran, daß ich diese Ehe, in die ich mich sonst wohl stillschweigend, nicht glücklich, aber auch nicht unglücklich, gefügt haben würde, als eine unerträgliche Fessel fühlte, daß ich meinen Gatten zurückstieß, daß ich ihn schließlich in den Tod trieb.“ —

## Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

55

„Ah, Jeanne, wie schön Sie sind?“

Jeanne lächelte.

„Es ist das erste Mal, mein Freund, daß Sie es mir sagen, seit wir uns wiedergesehen haben. Sie sind überhaupt bei weitem nicht mehr so galant wie früher.“

„Erinnern Sie sich, Jeanne, daß Sie selbst zur Begründung unseres Verkehrs gemacht haben, daß wir die Erinnerung an frühere Zeiten ruhen lassen wollten?“

„Ja, das ist wahr.“ — Wiederum erschien das spöttische Lächeln auf den Lippen Jeannes.

Der Kellner brachte das Essen und den Wein und deckte einen kleinen Tisch an der einen Seite der Loge. Dann rückte er zwei der roten Plüschessel an den Tisch und sprach: „Es ist serviert, meine Herrschaften.“

Mit schlaudem Lächeln verschwand er und Walter hörte, wie er draußen mehreren Herren, die in die Loge eintreten wollten, zurief: „Beseht, meine Herren, bitte hierher!“

Sie waren allein inmitten des lärmenden Treibens des Karnevals. Das grelle Licht des Ballsaales fiel nur gedämpft in diesen trauten Winkel und selbst die Töne der Musik klangen wie aus einem entfernten Saale zu ihnen herüber. Drunten im Saal wogte und wallte die bunte Menge, eine Staubwolke lag schwer und atemraubend über den tanzenden Paaren, die sich nach den Klängen des Madame-Angot-Waltzers in unermüdlicher Lust umherzschwangen.

Jeanne ah nur einige Bissen, dann lehnte sie sich in den Sessel zurück, langsam ein Glas des kühlen Champagners schlürfend.

Walter hatte hastig einige Glas Champagner hinuntergeschluckt, jetzt starrte er vor sich hin, wilde Gedanken durchfluteten seine einsame Seele. Denn einsam, immer einsamer fühlte sich seine Seele, sein Herz inmitten all des Lärmes, all der Aufregung, all des Glanzes, der

ihn umgab; immer einsamer und todesstrahliger, obgleich er an der Seite der dämonisch schönen Frau saß, welche ihn mit dunkelglühenden Augen anblickte. Was war aus ihm geworden in der letzten Zeit? Er hatte sie wiedergefunden, zu deren Füßen er einst in wilder Leidenschaft seiner Sinne hingefunken war. Sie hatte ihn freundlich aufgenommen, ja, es wollte Walter oft bedünken, als meinte sie es nicht ernst, wenn sie ihn gebeten, von ihrer früheren Liebe nicht zu sprechen, wenn sie meinte, sie wollten als gute Kameraden miteinander verkehren. Er glaubte oft, ein verdächtiges Aufflammen ihrer dunklen Augen zu gewahren; in ihm stieg der Verdacht empor, daß sie mit ihm spielte. Oft schon hatte er sich losreißen wollen von ihr, die auf ihn, er fühlte es wohl, einen verderblichen Einfluß ausübte, die ihn seinen Kameraden, seinen Freunden, seinem Vaterlande entfremdete. Aber er besaß nicht mehr die Kraft, immer wieder lehrte er zu ihr zurück.

Liebte er sie?

„Nein, nein!“ schrie es in seinem Herzen auf. „Du liebst sie nicht! Es ist nur die Schwachheit Deiner Sinne, welche Dich stets wieder zu ihr zurückzieht. Dein Herz hat mit diesem Gefühl nichts zu schaffen. Dein Herz liebt ein anderes Wesen, ein sanfteres, liebendes, zarteres Wesen! Dein Herz liebt jene blasse, schlanke Jungfrau mit den todesstrahligen, sanften Augen, der Du ab und zu in den Straßen der Stadt begegnet bist. Vor dem Anblick der ruhenden Gestalt bist Du entflohen, eilst Du fort zu dem gleichgültigen Weibe, um Dich zu betäuben, um Dich zu vergessen! Deines Herzens Liebe hast Du verloren, deshalb klammert sich Deine Leidenschaft an dieses schöne Weib, das Dich verderben wird!“

Ja, er wußte es, daß er seinem Verderben entgegen-eilte! Und nicht mehr weit entfernt war er von dem Abgrund, der ihn verschlingen mußte, und seine ganze Laufbahn, seine Ehre, sein Leben vernichten würde. Er stand am Ende — er wußte es! Und doch konnte er nicht mehr zurück. —

3. Die Stalldecken müssen dänischer hergestellt sein.
4. Die Wände und Decken sind mit Mörtel zu verputzen und mit Kalkfarbe zu weissen.
5. Die Stallwässer (Jauche) sind in Rinnen zu sammeln und vorchriftsmässig abzuleiten.

#### B. Düngerstätten.

1. Die Düngerstätten müssen wasserdicht angelegt und mit einer mindestens 0,15 m hohen Einfriedigungsmauer umgeben sein.

Als geeignete Materialien gelten: Zementkampfbeton mit Zementverputz oder Ziegel- bez. Bruchsteinmauerwerk in Zementmörtel mit Zementverputz von mindestens 2 cm Stärke (ausgerundeten Ecken).

2. Die Düngerstätten müssen nach einer wasserdichten geschlossenen Jauchegrube entwässert werden. Die Entwässerungsleitung soll möglichst unterirdisch, aus undurchlässigen Rohren hergestellt sein.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dies den Landwirten bei Stellung der Aufträge auf Gewährung von Prämien bekannt zu geben.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 5. Juli 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Vorausichtlich werden feindliche Fliegerangriffe den Oberwesterwaldkreis nicht heimsuchen. Gleichwohl erscheint eine Belehrung der Bevölkerung für erforderlich, dahingehend, daß es nach den bisherigen Erfahrungen genügt:

1. zum Schutze gegen einschlagende Bomben Zuflucht in den unteren Räumen der massiven Gebäude zu suchen, bei einstöckigen in den Kellern, wobei es unzweckmäßig ist, sich zu weit von dem Ausgange zu entfernen, damit man nicht durch die Explosionsgase vom Freien abgeschnitten wird;
2. zum Schutze gegen herabfallende Geschosse der Maschinengewehre und Geschütze der Ballon-Abwehrkanonen: Der Aufenthalt in einem Zimmer, möglichst in massivem Gebäude, wobei man sich nicht am Fenster aufhält.

Bei Eintreten der Fliegergefahr empfiehlt es sich, mit den Glocken Signale zu geben und die beendete Gefahr ebenfalls anzuzeigen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

## Der Krieg.

### Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen. — Die Beute des Erfolges am Prießterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz und 3 Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hand. Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich von Epinal und ein französisches Lager am Breitfeld östlich von Krüt in den Vogesen an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heute am frühen Morgen wurde der stark befestigte Wald südlich Biale-Blato (westlich der Straße Suwalki-Kalwarja) erstürmt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengraben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben. — Westlich von Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Belagerung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand; der Feuersbrand fiel die Kathedrale zum Opfer. — Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampftätigkeit. Südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entzogenen Stellungen wiederzuerobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinien. Ein Gegenstoß brachte den Graben bis auf ein Stück von 100 Meter wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners ebenso wie ein Angriff an der Tranchée scheiterten völlig. — Halbwegs Ailly-Prémont wurde unsererseits angegriffen; wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. — Bei Croix-des-Carnes (im Prießterwalde) erfolgte heute Nacht der erwartete feindliche Gegenangriff; der Gegner wurde abgewiesen. — Am Sudel (in den Vogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erstürmt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. — In der Champagne südwestlich von Suippes bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der Gefangenen südlich Biale-Blato erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann, ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unseren Besitz über. — In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Doloworka (südlich Borzjow). Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, eine Revolverkanone und viele Bewehre. — Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht; östlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen zu melden. — Auf der Verfolgung an der Błota-Lipa vom 3. bis 5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft. — Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich Aprémont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und über 400 Mann erhöht. — Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Angriff aus Richtung Kowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. — Beim Dorfe Stegma nordöstlich von Proszniz wurden einige russische Gräben genommen und behauptet. — Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starozreby (nordöstlich und südwestlich von Rationz) hatten keinen Erfolg. — Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Doloworka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage der zwischen Dniestr und oberer Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Görzischen trat zunächst Ruhe ein. Nach dem vorgestrigen Siege hatten unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachalangriffe gegen den Görzer Brückenkopf und die Plateau-Stellungen abzuweisen. Gestern eröffnete der Feind neuerdings heftiges Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche Vorstöße schwächerer Angriffe folgten. — Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten. — Im Krngebiet griff der Gegner eine Felskuppe, der schon frühere Anstrengungen gegolten hatten, abermals an. Die braven Verteidiger schlugen den Angriff wie immer ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld. — Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Trebinje fand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gefecht statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem heftigen Kampfe eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegriner auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen derartige Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung, aus der sie vorgebrochen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Erkrankung des Präsidenten des Herrenhauses.

Berlin, 8. Juli. Der Präsident des Herrenhauses, Herr v. Wedel-Piesdorf, ist, wie die Berliner Morgenpost hört, plötzlich schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zur Besorgnis Anlaß. Herr v. Wedel-Piesdorf ist 78 Jahre alt.

### Der Kronprinz an den König von Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, ist bei S. M. dem König folgendes Telegramm des Kronprinzen vom 5. Juli eingelaufen: „Erlaube mir, Dir zu melden, daß in den Kämpfen der letzten Zeit die Württemberger Truppen wesentlich zum Erfolge beigetragen haben. Mit großem Schneed haben sie dem Gegner starke Stellungen entzogen. Die Gesamtbeute beträgt 3000 Mann Gefangene, 25 Maschinengewehre, 70 Minenwerfer und viel Material. Herzlichste Grüße sendet Wilhelm, Führer der 5. Armee.“

### Die Südafrikaner an der Westfront.

Pretoria, 7. Juli. Die britische Regierung hat das Angebot von Südafrika, ein Truppenkontingent mit schwerer Artillerie auf den europäischen Kriegsschauplatz zu schicken, angenommen.

### Eine französische Militärmission in Rom.

Berlin, 8. Juli. Wie nach der „Deutschen Tageszeitung“ der „Matin“ mitteilt, sei eine aus 4 Generalen bestehende französische Militärmission nach Rom abgereist, um die Gemeinsamkeit der französisch-italienischen Kriegshandlung zu studieren.

### Französische Gastfreundschaft.

Basel, 6. Juli. Wie der neuen Züricher Ztg. aus Paris gemeldet wird, belagern gegenwärtig den ganzen Tag über Tausende von russischen Untertanen die Pariser Polizeipräfectur. Es handelt sich um alle die Revolutionäre, Nihilisten, Opfer der Pogrome, die ihrer russischen Militärpflicht nicht genügten und nicht in der französischen Fremdenlegion dienen wollen und die man

wiederm nicht in die regulären französischen Regimenter einreihen mag. Aber da man sie nicht mehr im Pariser Festungsbereich dulden will, bleibt ihnen nur die Wahl: Rußland, Provinz oder Uebersee. Meist wählen sie die Auswanderung nach Amerika, und da sie zum Auswandern Pässe brauchen, sieht man sie täglich in dichten Reihen vor dem Passbureau harren, um sich mit Reisepapieren auszurüsten, nachdem ihnen Paris die Gastfreundschaft gekündigt hat.

### Besprechung der Finanzminister.

Berlin, 7. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Finanzminister der Bundesstaaten kommen auf Einladung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes am 10. Juli in Berlin zu einer Besprechung zusammen.

### Von der Ostfront.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, unter großen Verlusten siegreich zurückgeschlagen und dabei eine bedeutende Anzahl Gefangener gemacht. Die Russen setzten alles daran, um die hochwichtige Bahnlinie Jwanogorod — Lublin — Cholm vor der Besetzung durch unsere Truppen zu schützen.

### Zwischen Bug und Dniestr.

WB. Berlin, 8. Juli. Die Russen machen laut B. I. die verzweifeltsten Durchbruchversuche am Dniestr. Sie wurden überall zurückgeschlagen und erlitten die schwersten Verluste.

### Russische Kulturtaten.

Basel, 7. Juli. (WB.) Einem Privattelegramm des Sonderberichterstatters der „Basler Nachrichten“ aus Lemberg zufolge brennen die Russen auf ihrem Rückzuge alles nieder und rauben und morden. In Komarno veranstaltete eine Kosakennachhut ein großes Jubelgemel; 75 Juden werden vermisst, 27 Leichen wurden gefunden.

Kopenhagen, 7. Juli. (WB.) „Ruskoje Slowo“ erfährt aus Orenburg vom 22. Juni: In der Stadt ist ein Befehl des Leiters des Gouvernements ausgehängt über die Verschickung von sämtlichen deutschen Untertanen und der mit uns kriegführenden Mächte aus Stadt und Gouvernement Orenburg innerhalb einer dreitägigen Frist und über die Abnahme deutscher Schilder bei Handels- und Gewerbetreibenden.

### Von der Befreiung Lembergs.

Czernowiz, 8. Juli. Der Prälat von Czernowiz, Schmidt, erhielt aus Lemberg ein Schreiben von dem dortigen Feldkuraten. Dieser schildert den erhebenden Einzug der Armeen des Feldmarschalls von Mackensen in die galizische Hauptstadt. Die deutschen Truppen wurden buchstäblich auf den Händen getragen und geküßt. Es war das erhebendste Schauspiel, das je die Geschichte verzeichnen konnte. Der Lemberger Erzbischof bezeichnet die Russenherrschaft in Lemberg als eine schwere Leidenszeit.

### Ludwig Ganghofer.

München, 8. Juli. Ludwig Ganghofer erhielt vom Kaiser das Eisene Kreuz mit folgendem Telegramm: „Zum 60. Geburtstag meine wärmsten Wünsche. Zugleich gratuliere ich Ihnen herzlich zum Eisernen Kreuz, das Ihnen auf Grund eines Berichtes des Feldmarschalls v. Mackensen und der Berichte von Augenzeugen für persönliche Tapferkeit im Gefechte zu verleihen mir zur besonderen Freude gereicht.“

gez. Wilhelm, I. R.

### Die Isonzschlacht.

Budapest, 7. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Sämtliche Blätter feiern in begeisterten Ausdrücken das Zurückwerfen der italienischen Armee bei Görz. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Angesichts der Größe der Leistungen unserer ruhmvollen Armee verstummt die Sprache. Ehrfürchtiges Schweigen drückt beiderseits als es die menschlichen Worte vermögen, unsere Empfindungen aus. „Az Ujsag“ schreibt: Die italienische Niederlage ist ein herber Schlag für Paris und London, wo man auf das Eingreifen Italiens die größten Hoffnungen gesetzt und die Herbeiführung der siegreichen Entscheidung erwartet hatte.

### Serbien, Griechenland und Albanien.

Athen, 7. Juli. „Nestia“ bestätigt, daß zwischen Serbien und Griechenland ein Abkommen wegen der Abgrenzung des okkupierten Albaniens erzielt wurde. Serbien überließ mehrere besetzte Orte jetzt schon Griechenland.

### Albanien.

Zürich, 7. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Rußland verweigert seine Mitwirkung bei der italienischen Aktion gegen Serbien und Montenegro in der albanischen Frage.

### Ein italienischer Panzerkreuzer versenkt.

Wien, 8. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Juli nachmittags. Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer Typ Amalfi in der Nordadria. Flottenkommando.

### Der versenkte Truppenschiff Cartage.

Genf, 7. Juli. Der für das französische Expeditionskorps nach Gallipoli bestimmt gewesene Dampfer „Cartage“, der vorgestern torpediert worden und gesunken ist, enthielt Kriegsmaterial im Werte von über einer Million Franken, darunter Neuheiten für den Minenkrieg. Die Zahl der Vermissten wird heute auf 30 angegeben. In Marseille, wo die Mannschaft des „Cartage“ beheimatet ist, herrscht große Besorgnis wegen anderer Dampfer, die für die Dardanellen gechartert sind.

Die Verluste der französischen Handelsflotte. Genf, 7. Juli. Laut Bekanntgabe des französischen Handelsmarineamtes betragen die Verluste der fran-

Handelsmarine gegenwärtig 25 Handelsdampfer und 6 Fischdampfer mit insgesamt ungefähr 71 000 Tonnen Gehalt. Außerdem sind 8 Dampfer mit 19 000 Tonnen in deutschen, neutralen oder verbündeten Häfen blockiert.

## Von Nah und Fern.

**Marienberg, 9. Juli.** Ein kurzes, jedoch schweres Gewitter endete sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch. Der gleichzeitig niedergehende Regen war leider nur von kurzer Dauer, so daß am nächsten Morgen schon wenig mehr davon zu merken war. Obwohl das Gewitter sehr heftig, ist von Schäden in nächster Umgebung nichts bekannt geworden; in Kropbach schlug in einem Garten der Blitz in ein Bohnenfeld.

Neue Fernsprechanträge sind bis spätestens 1. August bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. August beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in dem Bauplan meist nicht mehr berücksichtigt werden. Für die gesonderte Herstellung der Anschlüsse sind in solchen Fällen die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mark — zu erstatten.

An den Poststationen, insbesondere an denjenigen in Bade- und Kurorten entstehen immer wieder Weiterungen daraus, daß die Abholer von postlagernden Sendungen nicht im Besitze der erforderlichen Ausweise sind. Es wird deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß auf militärische Anordnung postlagernde Sendungen nur gegen Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden dürfen, die von den Polizeibehörden ausgestellt sind. Diese Ausweise gelten nicht nur für den Bereich des Armeekorps, in dem die ausstellende Polizeibehörde ihren Sitz hat, sondern auch im Bereich aller anderen Armeekorps. Sie müssen die Photographie der zur Abholung berechtigten Personen enthalten und haben damit nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemein Gültigkeit. — Postausweiskarten sowie Ausweise aller übrigen Behörden usw. berechtigen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpakete. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgefördert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. — Von den in der Heimat aufgeföhrten Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Poststellen nach dem Aufgabebort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ersucht, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Genossenschaftswesen. Der 27. ordentliche Verbandstag des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. B. Wiesbaden, findet Sonntag, den 11. Juli 1915, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, in Limburg a. L. im großen Saale des Gasthauses „Zur alten Post“ in Form einer Kriegstagung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Verbandsdirektors, 2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1914 und Erteilung der Entlastung für den Verbandsvorstand, 3. Wahl von 4 Mitgliedern des Verbandsausschusses, 4. Vortrag des Leiters der Zentralgenossenschaft der hessischen landwirtschaftlichen Konsumvereine, Herrn Direktor Berg-Darmstadt über „Das genossenschaftliche Bezugswesen in der Kriegszeit“, 5. Wünsche und Anträge von Verbandsgenossenschaften.

Vorsicht vor unreifem Obst! Im Oldenburgischen sind mehrere Kinder nach dem Genuße von unreifem Beerenobst so schwer erkrankt, daß zwei derselben trotz ärztlicher Hilfe leider nicht mehr zu retten waren. Es sei deshalb an dieser Stelle nachdrücklich darauf hingewiesen, daß unreifes Obst nicht nur den Magen verdirbt, sondern direkt giftig wirken kann. Chemische Untersuchungen haben ergeben, daß die Bildung des Saffers der reifen Früchte über verschiedene Zwischenstufen erfolgt, von denen einige als schädliche organische Säuren angesprochen werden müssen; namentlich Oxalsäure, das u. a. im Kleeblatze enthaltene Gift, findet sich im unreifen Beerenobst und wird zwar beim Kochen zerstört, bei rohem Genuße jedoch vom Magen nicht ohne giftigen Nebenwirkungen ertragen. — Im übrigen möchten wir allen Beerenernstern empfehlen, im volkswirtschaftlichen Interesse die Früchte möglichst erst im reifen Zustande abzuharven. Durch das jährliche übliche Einmachen der unreifen Früchte werden erhebliche Mengen Zucker verbraucht, die in diesem Jahre wichtigeren und notwendigeren Ernährungszwecken vorbehalten bleiben sollten. Beim Einkochen der reifen Früchte ist bekanntlich kaum der dritte Teil der sonst notwendigen Zuckermenge erforderlich, da die Beeren inzwischen in ihrem Fleische Traubenzucker gebildet haben. Zwar werden unreife Früchte, die man in reifem Zustande einkocht — Himbeeren ausgenommen — etwas an ihrem Aroma verlieren, das hauptsächlich von den unreifen Fruchtsäuren herkommt. Dieser kleinen Geschmackseinbuße wird jedoch unter den diesjährigen Verhältnissen wohl kein Einfluß nachzuarven.

Zu der Einführung von Höchstpreisen für Petroleum teilt die „Berl. Morgenp.“ folgendes mit: Die neue Verordnung tritt am 15. d. Mts. in Kraft, doch dürften bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilo Petro-

leum nicht mehr als 30 Mk. gefordert werden. Im Kleinhandel dürfe der Preis in Zukunft 32 Pfennig für den Liter nicht übersteigen. Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis auf 34 Pfennig.

**Niederschelden, 6. Juli.** In der Aufbereitungsanlage auf Storch und Schöneberg in Gosenbach kam gestern Nachmittag der jugendliche Arbeiter Heinbach zu Tode. Der Junge geriet in die Betriebsanlage und war sofort tot.

**Trachingen, 7. Juli.** Auf der Krupp'schen Eisensteingrube trug sich gestern ein schwerer Unfall zu. Bei den Arbeiten stieß man auf einen alten Schuß, der sich unglücklicherweise sofort entlud. Der 24 Jahre alte Hugo Leineweber aus Wasenbach, der aus dem Felde beurlaubt war, wurde schwer verletzt; er wurde ins Krankenhaus nach Diez verbracht, wo er im Laufe der Nacht verschied. Ein weiterer Arbeiter namens Schäfer aus Schönborn kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Wiesbaden, 7. Juli.** Zu Ehren des Gedächtnisses seines in Galizien gefallenen Sohnes hat der Seifabrikant Otto Hendckel der Stadt Biebrich 5000 zur Verteilung in kleinen Beträgen an Kriegerfamilien, die durch die amtliche Kriegsunterstützung nicht genügend bedacht werden können, überwiesen.

**Frankfurt, 6. Juli.** Auf einer Bank in den Tausanlagen hat sich heute Nacht ein zirka 22jähriger Mann erschossen. Die Personalien des Toten, der eine Summe von 1200 Mark in Banknoten bei sich führte, konnten noch nicht festgestellt werden.

**Kassel, 7. Juli.** Die Stadtbehörden von Kassel verboten den Verkauf von Frühkartoffeln auf den Wochenmärkten bis Ende Juli zugunsten der Lagerbestände alter Kartoffeln.

**Trier, 7. Juli.** Pfarrer Dr. Anton Mönch in Neunkirchen a. S. wurde zum Weihbischof von Trier ernannt.

**Berlin, 7. Juli.** Unter der Überschrift „Das türkische Bärenfell“, heißt es in der „Bosl. Ztg.“ aus Lugano: Der Vertreter des „Secolo“, Magrini, berichtete, daß man in Petersburg nur an die Dardanellen denke. Die „Rjetsch“ bringe einen Artikel, den der Kadettenführer Malsukow verfaßt habe und in dem es heißt, niemals werde Rußland einer Neutralisierung der Meerengen zustimmen. Konstantinopel und die Meerengen müßten in unbeschränktem Besitz Rußlands sein. Jedenfalls müsse Rußland auch die Inselgruppe der Dardanellen bekommen und alles Land östlich bis zur Linie Enos-Midia, in Kleinasien bis zur Linie von der Mündung des Sakaria bis zu Insel Lesbos-Brussa müsse russisch werden. Weiter teilt Marini mit, daß die Russen bereits 200 000 Mann in Sebastopol und Nikolajew bereitstellen hätten, die bei dem Bosphorus landen sollten.

**Berlin, 7. Juli.** Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim, der während dreier Jahre seinen diplomatischen Posten in Konstantinopel niemals verlassen hat, ist an einem Herzleiden erkrankt und hat Heimatsurlaub bekommen, um sich in Rheine einer sechswöchigen Kur zu unterziehen. Zu seiner Stellvertretung wird Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg nach Konstantinopel sich begeben.

Prinz Eitel Friedrich vollendete am Montag sein 32. Lebensjahr. Er steht zurzeit an der Spitze einer Garde-Infanteriedivision.

**Paris, 8. Juli.** Der französische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Albert Thomas ist gestern in London eingetroffen und hatte eine Beprechun mit Lloyd George.

**Petersburg, 8. Juli.** Auf Befehl des Höchstkommandierenden von Petersburg ist der Direktor der russischen Staatsbahnen Petersburg-Wilna-Warschau und Petersburg-Riga, Erzelenz Knipper, nach Sibirien verbannt worden. Dem Vernehmen nach hat Knipper dem Eisenbahnminister Ruchlow ein Schreiben überreicht, das detaillierte Angaben über regelmäßig vorkommende Unterschleife auf diesen Bahnen unter Beihilfe hoher Persönlichkeiten enthielt. Knipper bat, vor ein Gericht oder Untersuchungskommission gestellt zu werden, sein Besuch wurde jedoch abgelehnt.

## Die Gewinnung von Laubheu.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Um dem Eintritt einer Futterknappheit im bevorstehenden Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futterstoffe heranzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das Laub der Waldbäume, namentlich von Ahorn, Esche, Linde, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Akazie und Birke regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist alles Baumlaub, namentlich auch das der Rotbuche zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der zurzeit herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abstreifen der Blätter von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterszeit angesammelt werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in deren Nähe sich Laubwaldungen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollten. Wegen der Ausnutzung der preussischen Staatsforsten nach dieser Richtung hin habe ich das Erforderliche bereits früher veranlaßt.

Berlin, den 9. Juni 1915.

## Herstellung eines Dauerfutters durch Vermischung des Panseninhalts mit Strohmehl.

Der preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Bestrebungen, den auf den Schlachthöfen anfallenden Inhalt des Pansens der geschlachteten Wiederkäuer für Futterzwecke zu verwenden, haben bekanntlich zu recht günstigen Ergebnissen geführt, doch sind zur Durchführung des Verfahrens Anlagen erforderlich, die einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten verursachen. Wenn sich auch heute schon voraussehen läßt, daß im Laufe der Zeit in allen besser eingerichteten Schlachthöfen Vorrichtungen getroffen werden, die eine bessere Verwertung nicht nur des Panseninhalts, sondern auch aller übrigen auf den Schlachthöfen gewonnenen Abfälle ermöglichen, so wird dieses Ziel doch jetzt während der Kriegszeit nicht zu erreichen sein. Da es aber geboten erscheint, gerade jetzt unsere Futterbestände durch diesen recht wertvollen Zuwachs zu vermehren, so gewinnt ein Vorschlag besondere Bedeutung, der es ermöglicht, sogleich den Panseninhalt in allen Schlachthöfen, auch den kleinsten, ohne besondere Einrichtung in ein haltbares, von den Tieren, namentlich den Schweinen, sehr gern genommene Futter überzuführen.

Die Firma M. Loeper, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Böhlen bei Röttha in Sachsen, die sich seit Jahren mit der Herstellung von Pflanzenmehlen befaßt, hat durch Versuche festgestellt, daß Strohmehl ein außerordentlich großes Aufsaugungsvermögen und außerdem die Eigenschaft besitzt, das aufgenommene Wasser leicht wieder abzugeben. Wenn man den feuchten Panseninhalt mit Strohmehl in einer Menge vermischt, die etwa die Hälfte des festgestellten Gewichts des Panseninhalts ausmacht, so wird die darin enthaltene Flüssigkeit begierig von dem Strohmehl aufgesaugt, und das Gemenge sofort in transportfähige Form gebracht. Durch Ausbreiten dieses Gemenges in bedeckten Schuppen verdunstet das überschüssige Wasser rasch, so daß sich in 24 bis 30 Stunden ohne Anwendung künstlicher Wärme ein trockenes, haltbares Futter erzielen läßt. Das Futter hat bei praktischen Fütterungsversuchen außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert. Empfehlenswert ist der Zusatz einer geringen Menge kohlen-sauren Kalkes.

Das zu verwendende Strohmehl braucht nicht besonders fein gemahlen zu sein, so daß es sich mit geringen Kosten herstellen läßt. Die genannte Firma ist bereit, das Strohmehl zu liefern und den Vertrieb des nach ihrer besonderen Anleitung gewonnenen Futters zu bewirken.

Es erscheint wünschenswert, daß die Schlachthofverwaltungen, namentlich auch die kleineren, sich dieserhalb mit der erwähnten Firma in Verbindung setzen, damit die Futtermengen möglichst schnell dem Verbrauch zugeführt werden.

Berlin, den 21. Juni 1915.

## Kartoffeltrocknung mit Strohmehl.

Der preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Eigenschaft des Strohmehls, Feuchtigkeit gering aufzusaugen und sie leicht wieder an die Luft abzugeben, macht es zur Verwendung beim Trocknen feuchten Materials besonders geeignet. Wenn man rohe Kartoffeln mit den bekannten Kartoffel-Reiben oder auf andere Weise zu einem Brei verarbeitet und mit 3 Gewichtsteilen Kartoffelbrei einen Gewichtsteil Strohmehl vermischt, die Mischung in nicht zu dicker Schicht in einem Raume mit guter Luftventilation ausbreitet, so erhält man binnen 24–30 Stunden ein verandfähiges Produkt von großer Haltbarkeit; der Trocknungsprozeß wird natürlich beschleunigt, wenn man den Strohmehlzusatz erhöht oder die Mischung während des Trocknens umschaukelt.

Die so getrockneten Kartoffeln können, außer zu direkten Fütterungszwecken, auch zur Stärkefabrikation und namentlich zur Spiritusbereitung benutzt werden. Das Strohmehl wirkt als Läuterungsmaterial beim Maischprozesse. Die dabei gewonnene Schlempe läßt sich ebenfalls leicht trocknen. Für die Verarbeitung der noch vorhandenen Reste alter Kartoffeln dürfte das Verfahren gute Dienste leisten. Das verwendete Strohmehl braucht nicht besonders fein zu sein. Wenn Strohmehl an der betreffenden Örtlichkeit nicht hergestellt werden kann, so sind die Deutsche Pflanzenmehlgesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Kronenstraße 12/13, und die Firma M. Loeper, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Böhlen bei Röttha i. Sa., bereit, den Bezug zu vermitteln.

Die genannte Firma Loeper, welche auf dem besprochenen Gebiet Erfahrungen gesammelt hat, kann auch als Beratungsstelle in allen das neue Verfahren betreffenden Fragen empfohlen werden.

Berlin, den 21. Juni 1915.

## Schilfrohr als Futter.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Der trockene Vorommer dieses Jahres hat zur Folge gehabt, daß der erste Schnitt der Heuernte manchenorts der Menge nach wenig befriedigte; auch das Stroh, namentlich das Sommerstroh, wird trotz der inzwischen eingetretenen Niederschläge kurz bleiben. Man wird also mit Rohfutter sparsam wirtschaften müssen. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß das Schilfrohr (*Arundo phragmites*), auch Rei oder Riet genannt, sowohl grün als getrocknet ein recht brauchbares Futter darstellt, nur muß es beigeiten, d. h. vor der Blüte, spätestens Anfang Juli zum erstenmal geschnitten werden. Es liefert dann gewöhnlich noch

zwei Nachschritte. In den Hannoverschen Marschen und in Majoren wird es in trockenen Jahren von jeher gefüttert. Heu und Schilfrohr enthält durchschnittlich 8 pCt. stickstoffhaltige und 45 pCt. Extraktstoffe, darunter beträchtliche Mengen von Zucker. Das Schilfrohr wird sowohl grün als getrocknet von Pferden und Rindern gern genommen. Eine gewisse Vorsicht ist nur insofern geboten, als mit Rost, Mutterkorn oder Brandpilzen befallenes Rohr nicht, namentlich nicht an tragende Tiere, verfüttert werden darf. Die Fütterung des nicht befallenen Rohres ist dagegen in gesundheit-

licher Beziehung gänzlich unbedenklich. Zum Übernten des Rohres aus Wasserflächen geeignete Geräte und Maschinen sind u. a. in Heft 109 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ näher beschrieben. Berlin, den 28. Juni 1915.

**Öffentlicher Wetterdienst.**  
Wettervoraussage für Samstag, den 10. Juli.  
Vielfach wolkig, doch ohne erhebliche Regenfälle.  
Tageswärme etwas steigend.

**MANOLI**  
Die  
führende  
Zigarette

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sägemüllers **Adolf Kleppel in Marienberg** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Marienberg, den 30. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Der Plan über die Herstellung **unterirdischer Telegraphenlinien in Hachenburg** (Westerwald) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Hachenburg (Westerwald), den 11. Juli 1915.

Kaiserliches Postamt.

## Wirt-Verein Oberwesterwald.

Da nun auch die letzte Brauerei sich entschlossen hat, vom 1. Juli d. Js. ab ihren Preis zu erhöhen, sieht sich der Verein genötigt, von seinem Generalversammlungsbeschluss vom 1. April d. Js. allgemein Gebrauch zu machen und den Verkaufspreis zu erhöhen.

Danach kostet:

die Tulle . . . . . 12 Pfg.  
bis zu  $\frac{1}{10}$  Liter das Glas 18 „  
 $\frac{1}{2}$  Liter das Glas . . . . . 20 „

Da sogar noch eine weitere Preissteigerung seitens der Brauereien zu erwarten ist, wird um einheitliche Preisregelung ersucht.

Der Vorstand.

## Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in kompletten Betten, Bettstellen, Sprungrahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll- und Capokmatratzen, Bettfedern, Daunenn und Varchente — Alle Arten Polsterwaren:

Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer und solidester Verarbeitung in einfacher und feinsten Ausführung **einzig nur dort**

Wo Sie die beste und solideste Ware finden  
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden  
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden  
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden  
bei

**Julius Kind, Westerwälder Möbel-Industrie**  
Telephon 46. Hachenburg. Telephon 46.  
Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.  
Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.  
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

**Zwei Zimmer** und Küche zu vermieten.  
Georg Ebner, Hachenburg.

Es fanden weiter den  
unsere



Heldentod fürs Vaterland  
Werksangehörigen:

## Albert Buchner

Hauer auf unserer Eisenerzgrube Eisenkaute bei Laugenbrücken  
Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87,

## Rudolf Schmidt

Hauer auf unserer Eisenerzgrube Georgszeche bei Bölsberg  
Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81,

## Wilhelm Schumann

Hauer auf unserer Eisenerzgrube Georgszeche bei Bölsberg  
Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118,

## Karl Schumann

Hauer auf unserer Eisenerzgrube Georgszeche bei Bölsberg  
Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wir werden den Tapferen ein treues Andenken bewahren.

## Gutehoffnungshütte,

Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Oberhausen/Rhl., im Juli 1915.

Empfehle zu sehr billigen Preisen:

**Fahrräder** mit Freilauf u. Rücktrittsbremse von 78 M. an  
(Welt-Räder und Brennabor-Räder);  
Gebirgsreifen zu 5 Mk. Schläuche zu 3 Mk.  
Einige gebrauchte Fahrräder, sehr billig.

## Nähmaschinen.

Sportwagen von 5 Mk. an; Kinderwagen;  
Kinderstühle; Leiterwagen und Kasten-  
wagen, bis zu 4 Ctr. Tragkraft.

## Für die Landwirtschaft:

Jauchepumpen, Jauchefässer aus Holz oder  
Eisen, Wendepflüge (System Sack) und andere  
Häufelpflüge, Ventaki-Cultivatoren, Häk-  
maschinen, Buttermaschinen, Centrifugen,  
Räucher-Apparate, Stahl-Ackerwalzen.

**Berth. Seewald & Hachenburg.**

## Schuhmachergeselle

gegen hohen Lohn gesucht von  
**Hermann Gramer,**  
Schuhmachermeister, Altenkirchen.

oooooooooooooooooooooooooooo

## Herren

die auf großem Fuß  
leben

d. h. die Schuhgröße 45 und 46  
gebrauchen können, finden solche  
Schuhe

enorm billig

in Fröhlich's  
**Berliner Kaufhaus**  
Hachenburg.

oooooooooooooooooooooooooooo

## Großer Reste-Verkauf!

Aus meinem Lager habe ich aller Art

## Reste und Abschnitte

zu ganz enorm billigen Preisen auf extra Tischen zum Verkauf ausgelegt.

➡ Besichtigen Sie mein Reste-Schaufenster. ➡

Jeder Rest wird gerne aus dem Fenster verabsolgt.

**Kaufhaus Louis Friedemann & Hachenburg.**